

## Call for Papers

### Wissenschaftliche Weiterbildung und Inklusion

#### Ausgabe 2025/1

Einreichungsfrist: 15.11.2024  
Veröffentlichung: Juni 2025

#### Zur thematischen Schwerpunktsetzung

In aktuellen Debatten gilt wissenschaftliche Weiterbildung als Motor für die Öffnung von Hochschulen. Vor dem Hintergrund des Ausbaus von Zugangsmöglichkeiten und der Flexibilisierung von Angebotsstrukturen für lebenslanges Lernen seit der Jahrtausendwende weist die Entwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung eine Bewegung „[v]on der Exklusion zur Inklusion“ (DGWF, Iller, Lehmann, Vergara & Vierzigmann, 2020) auf. Gleichzeitig tritt schon in den Titeln aktueller Sammelbände zu diesem Thema auch das Spannungsreiche, Konflikthafte und Ambivalente in der Beziehung von Inklusion und Exklusion hervor. So gab Olaf Dörner (2020a) bspw. einen Sammelband mit dem Titel „Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Öffnung von Hochschulen für nichttraditionelle Studierende“ heraus.

Im Hinblick auf den Begriff „Inklusion“ lassen sich engere und weitere Verwendungsweisen unterscheiden. In einem engen Verständnis wird explizit auf die soziale Kategorie Behinderung und den durch die UN-Behindertenrechtskonvention ratifizierten rechtlichen Anspruch behinderter Menschen auf Teilhabe an Bildung Bezug genommen. In einem weiten Begriffsverständnis wird die binäre Logik (nicht/behindert) gegenüber einer von vielfältigen Heterogenitäts- oder Differenzdimensionen geprägten Adressat:innen- oder Lernendengruppe geöffnet (Ruhlandt, 2020, S. 106). Hier geht es darum, Teilhabe an hochschulischer (Weiter-)Bildung zu ermöglichen, Zugangsbarrieren für bisher unterrepräsentierte Zielgruppen abzubauen und soziale Schließungen zu verhindern. In der Weiterbildung ist auch der Begriff der Diversität gebräuchlich, den bspw. die aktuelle Ausgabe der *Education Permanente* 1/2024 aufgreift. Im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung wird dieser Diskurs bisher eher unter dem Begriff der Öffnung geführt.

#### **Von der Universitätsausdehnung zur Öffnung der Hochschulen**

Öffnungsbemühungen sind in der wissenschaftlichen Weiterbildung nicht neu. Die Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung ist eine Geschichte der Öffnung von Hochschulen. Schon Ende des 19. Jahrhunderts lassen sich zunächst mit der englischen University-Extension-Bewegung und der darauf folgenden Universitätsausdehnungsbewegung in Österreich und Deutschland Bemühungen einer Popularisierung von Wissenschaft nachzeichnen. Seitdem hat diese Öffnung im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung unterschiedliche Akzentuierungen erfahren: Von einer externen Dienstleistung der Universität für die Erwachsenenbildung mit humanistisch-aufklärerischen Ideen über die Erfüllung des eigenen Bildungsauftrags durch Weiterqualifizierung von Hochschulabsolvent:innen bis hin zur wissen(schaft)sbasierten beruflichen Fortbildung und der Förderung lebenslangen Lernens (Wolter & Schäfer, 2020). Schon 1975 thematisierte die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF; damals noch AUE – Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung) in Vallendar die „Projektplanung Öffnung der Hochschulen durch den Ausbau der wissenschaftlichen Weiterbildung im Zusammenwirken von

Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen des Einzugsbereichs“. Heute stehen Fragen des Zugangs und der (berufs- bzw. lebensbegleitenden) Realisierbarkeit von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung im Vordergrund. „Die Öffnung der Bildungsinstitution Hochschule zielt auf die Inklusion von neuen bzw. bislang unterrepräsentierten Zielgruppen und postuliert Offenheit für die damit verbundenen Veränderungen“ (Pohlmann & Vierzigmann, 2020, S. 386).

### **Anerkennung, Öffnung, Flexibilisierung**

Wesentliche Einflüsse auf die Öffnung der Hochschulen gingen in den vergangenen Jahren von bildungspolitischen Reformen und Förderprogrammen aus. Schon in den verschiedenen Erklärungen der Bologna-Reform wurde darauf hingewirkt, vorgängige Lernprozesse anzuerkennen („recognition of prior learning“) und nicht-traditionelle Zugangswege zu erweitern. Insbesondere der sogenannte dritte Bildungsweg, also die Anerkennung beruflich erworbener Kompetenzen, wurde ausgebaut und die Übergänge von der beruflichen in die universitäre Bildung erleichtert (gefördert z. B. durch die Initiative „ANKOM – Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung – BMBF). Der Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ (2011-2020) hat mit der Zielsetzung, die Bildungschancen aller Bürger:innen zu steigern, einen massiven Ausbau an weiterbildenden Studienangeboten für neue Zielgruppen ausgelöst (Nickel, Schrand & Thiele, 2020). Auch aktuelle Initiativen wie die Europäischen Hochschul-Allianzen, die EU-Empfehlungen im Hinblick auf Microcredentials oder die BMBF-Fördermaßnahme „Transformationspfade für nachhaltige Hochschulen“ gehen mit einer politisch geforderten stärkeren Responsivität der Hochschulen für gesellschaftliche Problemlagen (Freitag, i. E.), der Niedrigschwelligkeit von Angebotsformaten und der Förderung von Diversität einher. Inklusion drückt sich dabei in erster Linie in Fragen des Zugangs zu Weiterbildungsangeboten gemäß den Hochschulgesetzen aus und zeigt sich in einer Flexibilisierung und Modularisierung von Angebotsstrukturen. Die formalen Zugangsvoraussetzungen bilden aber nur die explizit geregelten Determinanten der Beteiligungsregulation in der wissenschaftlichen Weiterbildung.

### **Inklusion und nicht-traditionelle Zielgruppen**

Bezogen auf ein enges Begriffsverständnis (s. o.) sind in letzter Zeit wissenschaftliche Weiterbildungsangebote und darauf bezogene wissenschaftliche Reflexionen entstanden, die inklusionsorientierte Inhalte aufweisen und/oder Menschen mit Behinderung als Teilnehmende adressieren (z. B. Dörner & Pongratz, 2022; Lauber-Pohle, 2021; Elsner & König, 2019). Überwiegend wird Inklusion in der wissenschaftlichen Weiterbildung bisher in einem weiten Verständnis sozialer Schließungsprozesse und Ungleichheit diskutiert. Unter dem Begriff nicht-traditionelle Studierende oder „non-traditionals“ rücken unterschiedliche Adressat:innen in den Blick. Während als klassische Zielgruppe von wissenschaftlicher Weiterbildung Berufstätige mit erstem Hochschulabschluss gelten, sind vor allem beruflich Qualifizierte ohne schulische Zugangsberechtigung als non-traditionals verstärkt adressiert worden (Schwikal & Neureuther, 2020; s. auch die Beiträge der Ausgabe 2017/1 der ZHWB). Weitere Heterogenitätsdimensionen im Hinblick auf Alter, Milieu, Migrationshintergrund etc. werden inzwischen zunehmend beleuchtet. Die Gestalt von Weiterbildungsbarrieren ist aber zugleich auch biografisch gerahmt und formiert sich in den familiären und beruflichen Lebenswelten der Adressat:innen immer wieder neu (Demmer & Lobe, 2020). Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Inklusion in der wissenschaftlichen Weiterbildung ist bisher noch in den Anfängen begriffen.

### **Öffnung nicht ohne Schließung: Inklusionspraxen und -dilemmata**

Regulative der Weiterbildungsbeteiligung lassen sich auf verschiedenen Ebenen verorten. Reich-Claassen (2015, S. 76) unterscheidet zwischen der Makroebene, die bildungs- und ordnungspolitische Strukturen abbildet, der Mesoebene, die Kontextfaktoren wie Gelegenheitsstrukturen, Lebenswelt, Weiterbildungstransparenz und Beschäftigungsverhältnis adressiert, und der Mikroebene, auf der individuelle Bildungs- und Lernerfahrungen, Bildungseinstellungen sowie soziodemografische Merkmale betrachtet werden. Öffnung und erneute Schließung gehen dabei oft Hand in Hand. So werden auf gesetzlicher Ebene einerseits formale Zugangswege ausgebaut, andererseits wissenschaftliche Weiterbildung im Hinblick auf das EU-Beihilferecht als wirtschaftliche Tätigkeit statt als öffentlicher Bildungsauftrag ausgelegt (Wolter & Schäfer, 2020, S. 31). Auf institutioneller Ebene wirken die an wissenschaftlicher Weiterbildung beteiligten Akteur:innen an unterschiedlichen „Öffnungs- und Schließungspraxen jenseits der formalen Durchlässigkeit“ (Dörner, 2020b, S. 70) mit, z.

B. bei der Anerkennung von Kompetenzen (Damm, 2020; Kondratjuk, 2020). Dilemmatisch erscheint aus Sicht der Programmplanung und Angebotsentwicklung, dass Inklusionsbemühungen mit Exklusionsmechanismen und -erfahrungen einhergehen können. So steht prinzipiell die Vorstellung einer mit spezifischen Bedarfen, Erfahrungshintergründen und Motivlagen ausgestatteten „Zielgruppe“ dem Gedanken der Inklusion diametral gegenüber. Zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote reproduzieren einerseits die zugrunde gelegte Differenzkonstruktion; eine fehlende Sensibilität für Unterstützungsbedarfe läuft dagegen Gefahr, bisherige Ungleichheiten zu zementieren und Selbstausschlüsse (Lange-Vester, 2014; Wolter, Kamm & Otto, 2020) und Fremdheitserfahrungen zu stützen. Teilnahmebarrieren und Benachteiligungsstrukturen stellen sich insofern als komplexe Bedingungsgefüge dar, die auch jenseits formaler Zugangsregularien und Angebotsstrukturen verdeckt wirksam werden und das professionelle Handeln in der Hochschulweiterbildung herausfordern.

### **Inklusive Gestaltung von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung**

Eine inklusionsorientierte wissenschaftliche Weiterbildung ist keine Frage einer spezifischen Didaktik, sondern eines komplexen Organisations- und Professionalitätsentwicklungsprozesses (Lauber-Pohle, 2024). In der Weiterbildung besteht die Tendenz, Teilnahme mit Teilhabe gleichzusetzen und Nicht-Teilnahme zu problematisieren (Wittpoth, 2018). Normative Setzungen und Ansprüche im Hinblick auf Teilhabe können zugleich mit anderen Erwartungen an die Hochschule, bspw. im Hinblick auf ihre Selektionsfunktion, konfliktieren. Öffnungswiderstände zeigen sich u.a. im Argument der „Überfüllungsthese“ eines ohnehin schon ausgelasteten Hochschulsystems und der Defizitthese einer mangelnden Studierfähigkeit beruflich Qualifizierter (Wolter, 2020, S. 176-177; Schreiber-Barsch & Gundlach, 2019). Im Hinblick darauf, welche Erwartungen an die wissenschaftliche Weiterbildung in den Diskursen zur Durchlässigkeit gerichtet werden, nennt Freitag (2020, S. 187) sechs Rahmenbedingungen: (1) Übergangsgestaltung und Beratung, (2) Zugang und Zulassung zu Studienangeboten für nicht-traditionelle Zielgruppen, (3) Anrechnung und Anerkennung außerhochschulisch bzw. an anderen Hochschulen erworbener Kompetenzen, (4) zeitliche und räumliche Flexibilisierung des Studierens in weiterbildenden Studienformaten, (5) Orientierung an den Interessen der Studieninteressierten und Studierenden mit der Priorisierung einer Nachfrage- statt der klassischen Angebotsorientierung und schließlich (6) Gestaltung von Kosten und Finanzierung. Inwiefern eine inklusionssensible Angebotsplanung und -gestaltung überhaupt Teil der Selbstverständnisse der Akteur:innen in der wissenschaftlichen Weiterbildung ist und in welchen Adressierungen, Formaten, Medien, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, Lehr-Lern-Settings etc. sie sich ausdrückt, ist bisher noch wenig beleuchtet worden.

### **Beiträge erwünscht**

Für die Ausgabe 2025/1 der ZHWB suchen wir Beiträge, die sich theoretisch, empirisch und konzeptionell mit wissenschaftlicher Weiterbildung und Inklusion auseinandersetzen. Dazu zählen Aspekte wie:

- Politische Steuerung und gesetzliche Rahmungen
- Historiografische Perspektiven
- Inklusionsrelevante Diskurse
- Dimensionen von Heterogenität
- Unterrepräsentierte, marginalisierte Zielgruppen
- Makro-, meso- oder mikrodidaktische Perspektiven auf Inklusion
- Inklusionsbezogene Selbstverständnisse
- Teilhabechancen- und -barrieren
- Teilnehmendenperspektiven auf Inklusion und Exklusion
- Inklusive Angebotsstrukturen, Formate, Medien und Lehr-Lernarrangements
- Supportstrukturen
- Exklusions- und Inklusionsstrategien von Hochschulen

Auch Berichte aus der Praxis und Einblicke in Gestaltungsprojekte sind von Interesse und können in der Rubrik „Projektwelten“ veröffentlicht werden; kontaktieren Sie gerne im Vorfeld die Redaktion.

## Literatur

- Damm, C. (2020). Grenzarbeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Eine qualitativ-empirische Studie zur Öffnung von Hochschulen durch Anrechnung. Theorie und Empirie lebenslangen Lernens. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Demmer, C. & Lobe, C. (2020). Biografische Zugänge zu Inklusion in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium DGWF e.V., C. Iller, B. Lehmann, S. Vergara & G. Vierzigmann (Hrsg.), *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule* (S. 47–62). Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis, Band 6. Bielefeld: wbv Media.
- DGWF – Deutsche Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium; Iller, C.; Lehmann, B.; Vergara, S. & Vierzigmann, G. (Hrsg.) (2020). *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule*. Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis, Band 6. Bielefeld: wbv Media.
- Dörner, O. & Pongratz, K. M. (2022). Fremde Vertrautheit, vertraute Fremdheit – Hochschulen als (Weiter-)Bildungsorte für Erwachsene mit einer geistigen Behinderung? *Der pädagogische Blick*, 30(4), 235–245.
- Dörner, O. (Hrsg.) (2020a). Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Öffnung und Schließung von Hochschulen. Opladen: Barbara Budrich.
- Dörner, O. (2020b). Öffnung nicht ohne Schließung. Diskursivität und Paradoxien der Öffnung von Hochschulen durch wissenschaftliche Weiterbildung. In Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium DGWF e.V., C. Iller, B. Lehmann, S. Vergara & G. Vierzigmann (Hrsg.), *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule* (S. 63–74). Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis, Band 6. Bielefeld: wbv Media.
- Elsner, A. & König, P. (2019). Inklusionspotenziale digitaler Medien für Lehre und Lernen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Eine theorie- und empiriegeleitete Reflexion. In J. Hafer, M. Mauch & M. Schumann (Hrsg.), *Teilhabe in der digitalen Bildungswelt* (S. 198–208). Münster; New York: Waxmann. <https://doi.org/10.25656/01:18024>
- Freitag, W. K. (i. E.). Grand Challenges, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Transformation. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1).
- Freitag, W. K. (2020). Das Paradigma der Durchlässigkeit und die wissenschaftliche Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 175–193). Wiesbaden: Springer VS.
- Kondratjuk, M. (2020). „Das ist eine Debatte, die mich sehr interessiert. Ich bin tatsächlich Fan davon.“ Erschließung neuer Zielgruppen vs. Absenkung des Niveaus. Perspektiven von Akteuren aus dem operativen Geschäft der Hochschulweiterbildung auf Wissenschaftlichkeit. In O. Dörner (Hrsg.), *Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Öffnung und Schließung von Hochschulen* (S. 69–84). Opladen: Barbara Budrich.
- Lange-Vester, A. (2014). Ausschluss und Selbstausschluss. Selektion und soziale Ungleichheit in hochschulischen Übergängen. In U. Banscherus, M. Bülow-Schramm, K. Himpele, S. Staack & S. Winter (Hrsg.), *Übergänge im Spannungsfeld von Expansion und Exklusion. Eine Analyse der Schnittstellen im deutschen Bildungssystem* (S. 193–209). Bielefeld: wbv Media.
- Lauber-Pohle, S. (2021). Wissenschaftliche Weiterbildung für die Blinden- und Sehbehindertenpädagogik an der Universität Marburg. In *Behindertenpädagogik*, 60(4), 425–428. <https://doi.org/10.30820/0341-7301-2021-4-425>
- Lauber-Pohle, S. (2024). Inklusionsorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In S. Habeck (Hrsg.), *Lehr-/Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 193–216). Theorie und Empirie Lebenslangen Lernens. Wiesbaden: Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-43254-6\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-43254-6_6)
- Nickel, S.; Schrand, M., Thiele, A.-L. (2020). Übersicht der implementierten Angebote aus den Förderprojekten 2011–2020. Wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen am 12. April 2024 von <https://www.che.de/download/uebersicht-der-implementierten-angebote-aus-den-foerderprojekten-2011-2020/?wpdmdl=14847&refresh=6619056e274bc1712915822>
- Pohlmann, S. & Vierzigmann, G. (2020). Öffnung wissenschaftlicher Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 385–401). Wiesbaden: Springer VS
- Reich-Claassen, J. (2015). Weiterbildungsbeteiligung. In J. Dinkelaker & A. von Hippel (Hrsg.), *Erwachsenenbildung in Grundbegriffen* (S. 75–84). Stuttgart: Kohlhammer.
- Ruhlandt, M. (2020). Hochschule, Behinderung und wissenschaftliche Weiterbildung. In Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium DGWF e.V., C. Iller, B. Lehmann, S. Vergara & G. Vierzigmann (Hrsg.), *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule* (S. 105–116). Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis, Band 6. Bielefeld: wbv Media.
- Schreiber-Barsch, S. & Gundlach, H. (2019). „Du kannst doch MEHR!“ – Studierfähigkeit als Bewertungskriterium im Hochschulzugang. *ZfW*, (42), 69–94.

- Schwikal, A. & Neureuther, J. (2020). Zielgruppen wissenschaftlicher Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 331–351). Wiesbaden: Springer VS.
- Wittpoth, J. (2018). Beteiligungsregulation in der Weiterbildung. In A. von Hippel & R. Tippelt (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 1149–1172). Wiesbaden: Springer Fachmedien.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5\\_56](https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5_56)
- Wolter, A. (2020). Zwischen Versperrung und Öffnung: die Entwicklung des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte. In Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium DGWF e.V., C. Iller, B. Lehmann, S. Vergara & G. Vierzigmann (Hrsg.), *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule* (S. 175–198). Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis, Band 6. Bielefeld: wbv Media.
- Wolter, A., Kamm, C. & Otto, A. (2020). Selektion und Selbstselektion am Übergang von nicht-traditionellen Studierenden in die Hochschule – institutionelle und biografische Mechanismen der Öffnung und Schließung. In O. Dörner (Hrsg.), *Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Öffnung und Schließung von Hochschulen* (S. 103–124). Opladen: Barbara Budrich.
- Wolter, A. & Schäfer, E. (2020). Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung – Von der Universitätsausdehnung zur Offenen Hochschule. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 13–40). Wiesbaden: Springer VS.

## Redaktioneller Ablauf

Alle Beiträge zum Themenschwerpunkt und in der Rubrik Forum durchlaufen ein Peer-Review-Verfahren (double-blind). Die Review-Kriterien können Sie auf der Website der Zeitschrift als Datei downloaden.

- 15.11.2024 Einreichungsfrist der Beiträge
- 15.02.2025 Rückmeldung der Review-Ergebnisse
- 30.03.2025 Frist zur evtl. Überarbeitung der Beiträge
- 15.05.2025 Frist zur Bearbeitung evtl. Hinweise aus dem Lektorat
- Juni 2025 Veröffentlichung der Ausgabe

## Einreichung der Beiträge

Manuskripte werden über das Open Journal System der Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB) eingereicht <https://www.hochschule-und-weiterbildung.net>. Bitte halten Sie sich bei der Erstellung Ihrer Manuskripte an die Formatvorgaben der Zeitschrift:

Beiträge im Themenschwerpunkt und Forum haben einen Umfang von ca. 45.000 Zeichen (einschließlich Leerzeichen und Literaturverzeichnis). Fügen Sie eine Zusammenfassung von 100 bis 200 Wörtern bei sowie 3 bis 5 Schlagwörter, die auch in Ihrem Artikel vorkommen. Reichen Sie Ihren Text bitte als Word-Dokument ein. Ein Style Sheet finden Sie auf der Website der Zeitschrift.

Bei inhaltlichen Fragen steht Ihnen die Redaktion gerne unter [zhwb@dgwf.net](mailto:zhwb@dgwf.net) zur Verfügung; bei technischen Problemen wenden Sie sich an [zhwb-veroeffentlichung@dgwf.net](mailto:zhwb-veroeffentlichung@dgwf.net).

## Themenungebundene Beiträge

Neben den Themenschwerpunkten jeder Ausgabe der ZHWB gibt es die Möglichkeit, im Forum auch themenungebundene Beiträge zu veröffentlichen, die für die wissenschaftliche Weiterbildung relevant sind.

## Zur Zeitschrift



Die Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB) ist die führende deutschsprachige Zeitschrift für Themen der wissenschaftlichen Weiterbildung und erscheint zweimal im Jahr zu einem ausgewählten Schwerpunktthema als Open-Access. Alle thematischen und offene Beiträge (Rubrik „Forum“) werden peer-reviewed (double-blind).



### Redaktion

Dr. Claudia Lobe, Universität Bielefeld  
JProf. Dr. Maria Kondratjuk, Universität Dresden  
Prof. Dr. Mandy Schulze, Hochschule Zittau/Görlitz  
Dr. Therese E. Zimmermann, Universität Bern

Cornelia Herzog, Universität Dresden (Lektorat)

<https://www.hochschule-und-weiterbildung.net>

---

## Vorschau

- 2024/1 Gesellschaftliche Transformationen und wissenschaftliche Weiterbildung [erscheint Ende Juni 2024]
- 2024/2 Strukturen wissenschaftlicher Weiterbildung [erscheint Ende Dezember 2024]
- 2025/1 Wissenschaftliche Weiterbildung und Inklusion [erscheint Ende Juni 2025]
- 2025/2 Zeit und Hochschulweiterbildung [Einreichungsfrist 15.04.2025; erscheint Ende Dezember 2024]